

bündes nicht gerade sehr entzückt ist. Das Blatt "L'Idée Générale" erklärt, daß man eine Entscheidung wünsche, die Mitteleuropa vollkommen stabilisiert hätte und dieser Satz läßt sich wohl nicht gut anders auslegen, als daß man in London eine Entscheidung erwartet, die in Mitteleuropa zu neuen Unruhen führt und die England nicht mit Wohlwollen aufgenommenen könnte.

Die französische Presse zur überleblichen Frage besagt, daß für Deutschland keine Hoffnung besteht, den bereits gefallenen Sieg des Völkerbundsrates irgendwie noch in letzte Stunde beeinflussen zu können. Wenn die Regierung Birch ihre Demission geben sollte, würde man ihr in Paris nicht viele Tränen nachweinen. Denn sie beweise durch ihre Demission, wie der "Petit Parisien" ausführt, daß sie entweder schwach sei, oder nur aus Berechnung handele. Wenn das Kabinett Birch jetzt nicht in der Lage sei, die öffentliche Meinung in Deutschland so zu beeinflussen, daß sie die Entscheidung über Übernahmen ruhig hinnehmen kann, könnte man sich in Frankreich über das Verständnis dieser Regierung freuen, weil man ihr wegen der Durchführung anderer eingerangener Verpflichtungen kein Vertrauen entgegenbringen könnte.

Eine "Organisation der Revanche" im Rheinlande?

Paris, 12. Okt. Einem "Oavas-Tageblatt" aus Veit zufolge erwähnt gestern abend ein dort erscheinendes Blatt aus Deutschland die Nachricht, daß die militärische Sicherheitspolizei in Aarsfeld 31 Offiziere der alten deutschen Armee in dem Augenblick verhaftet habe, wo diese in einem Hotel der Stadt an einer Geheimversammlung hätten zusammenkommen wollen. Unter den verhafteten Offizieren, die als Mitglieder des Brandenstein-Vereins waren, befinden sich angeblich General v. Wertheim, der seinen Wohnsitz in Koblenz hat, und ein General der Reichswehr. Alle Verhafteten wurden dem Militärgefängnis zugeführt. Infolge der Verhaftungen wurden auch verschiedene Haushalte aufgenommen, die zur Geduldung von Dokumenten vom größtmöglichen Interesse über die Organisation der Revanche im Rheinlande geführt hatten.

Eine Beurteilung dieser französischen Nachricht bleibt abzuwarten. Es scheint das böse Gewissen den Franzosen wieder hoffnungsvoll vorzutäuschen.

Luxemburgs Entschädigungsforderung.

Merkurie, 12. Oktober. Die "Luxemburger Zeitung" meldet, daß die deutsche militärische Okkupation des Luxemburgischen Staates während des Weltkrieges die Luxemburgische Staatsregierung eine Entschädigung von 6 Milliarden Goldmark beansprucht.

Maßnahmen gegen die Devisenspekulation.

Werner Tiefenbach der "Dresden Nachrichten". Berlin, 12. Oktober. Der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats wird am 14. d. M. mit der Vernehmung der Fachverständigen über die Eindämmung der Devisenspekulation beginnen. Die dem Reichswirtschaftsrat vorliegenden Anträge des und Hilfering fordern das rechtzeitige Verbot des freien Devisenverkehrs an der Börse ab 1. November.

Die Preissteigerung in Deutsch-Oesterreich.

Werner Tiefenbach der "Dresden Nachrichten". Wien, 12. Okt. Die unglaubliche Preissteigerung in Wien und Oesterreich geht immer weiter. Zerstört laut "Neustadt" seit Sonnabend auf 150 Ar. pro Stück gelegten, ein Paar Halbschuhe von 2000 Ar. auf 3000 bis 3500 Ar., ein Schuh von 1000 auf 2000 Ar., ein Hemd von 1200 auf 2000 bis 3000 Ar. Auf dem Lebensmittelmarkt notierten gestern eine Kürbissuppe 15 Ar., ein Kilogramm Blaumen 100 Ar., ein Kilogramm Kartoffeln 210 Ar., ein Liter Milch 140 Ar., ein Kilogramm Fleisch 1250 Ar. Eine einfache Straßenbahnfahrt kostet ab 15. d. M. 16 Ar.

Die paritätische Gefahr in Oesterreich.

Wien, 12. Okt. Die Landesparteileitung der arbeitsdeutschen Volkspartei hat für morgen eine Versammlung der Betriebsräte einberufen, die sich mit der paritätischen Maßgabe beschäftigen soll. In der Einladung zu dieser Versammlung wird betont, wie werden die nationalen Kreise gegen alle Versuche einer Wiederherstellung der Habsburger Monarchie, die das "Grab des Antifaschismus" wäre, zum Widerstand aufrufen. (wib.)

Wien, 12. Oktober. Wie der "Wiener Mittag" meldet, ist Kronprinz Rudolf in Steinauanger eingetroffen. Er verhandelt mit dem Bischof Grafen Wies und den anderen Führern der Monarchisten aus der Partei der kleinen Partei über die Ausrichtung eines ungarisch-österreichisch-habsburgischen Königreiches unter dem Leiter der Wittelsbacher. Weiter meldet der "Wiener Mittag" aus Dresden, daß für die nächsten Tage ein Vorstoß auf österreichisches Gebiet durch Banden mit Artillerie geplant sei. Das Ziel sei Wien.

Es handelt sich bei diesen fortgesetzten Alarmmeldungen offenbar um eine Vermischung von Phantasie und Wirklichkeit. Daß habsburgische Verbündete in Ungarn feiern zu lassen, untersiegt von Frankreich, weitergeben, erscheint aläufig. Kronprinz Rudolf und überhaupt die Wittelsbacher haben aber damit nichts zu tun. Das ist bei erstanden, um Stimmung gegen Bayern zu machen.

Rudolf Virchow.

In seinem 100. Geburtstag am 12. Oktober 1921. Unter den herausragenden Naturwissenschaftlern des vergangenen Jahrhunderts leuchtet hell der Name Rudolf Virchow. Seine bahnbrechenden Vorrichtungen und seine Lehren sind unvergessen und bilden auch heute noch einen der feinsten Grundstein der ärztlichen Wissenschaft.

Am 12. Oktober 1921 ist es zum 100. Male der Tag, an dem Rudolf Virchow in der kleinen Landstadt Schivelbein in Pommern das Licht der Welt erblickte. Nach einer Schulbildung in der Heimat und in Köslin meldete er sich 1839 zur Reifeprüfung und trat dann als "Gloce" in das königl. medizinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelm-Institut in Berlin ein. Getrieben von Wissenschaft und Hartem Charakter, widmete er sich voll Eifer seinen medizinischen Studien und wurde schon zum Beginn seines letzten Studienjahrhunderts an die Königl. Charité in Berlin kommandiert. Noch vor Ablegung des ärztlichen Staats-examens promovierte er am 21. Oktober 1843 zum Doktor der Medizin nach mancherlei, auch geldlichen Schwierigkeiten. Als bald darauf in der Charité eine Station für chemische und mikroskopische Untersuchungen eingerichtet wurde, erhielt Virchow die Leitung derselben übertragen, und am 1. Mai 1845 hielt der erste 24-jährige seine erste öffentliche Rede. Der Ruf seiner Tüchtigkeit verbreitete sich rasch und seine zur fünfzigjährigenfeier des Friedrich-Wilhelm-Institutes gehaltene Festrede "Über das Bedürfnis und die Möglichkeit einer Medizin vom mechanischen Standpunkte" erregte wegen des darin ausgeprochenen Bruches mit den herkömmlichen Anschauungen berechtigtes Aufsehen. Als bald darauf der Professor der Charité, Krotoski, seinen Abschied nahm, wurde Virchow zum Nachfolger ausersehen und ihm ein Jahresgehalt von 300 Talern, dazu als besondere Vergütung freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung zugeschlagen. 1849 folgte Virchow einem Ruf nach Würzburg, da ihm der Boden in Berlin etwas teuer zu werden begann. Er war zur Erforschung einer Epidemie nach Schlesien gegangen worden, und da er rücksichtslos die sozialen Missstände schädigte, welche die Ausbreitung der Krankheit begünstigten, in ein unangenehmes Verhältnis zu der Regierung auffiel. 1850 rief man ihn nach Berlin zurück und Virchow konnte in den Neubau des Pathologischen Institutes, um den er schon vor Jahren gekämpft hatte, als wohlaufgestellter Professor einziehen. Vollzogene Thronungen wurden ihm im Laufe der Jahre zu teil, und die Feier seines 80. Geburtstages gestaltete sich zu einer großartigen internationalen Jubiläum, wie sie wohl selten einem Gelehrten dar-

Deutsches und Sächsisches.

Dresden, 12. Oktober.
Wiederaufnahme der Arbeit in der Metall-Industrie.

Nachdem am gestrigen Dienstag die streikenden und ausgeworfenen Metallarbeiter in Betriebsversammlungen ebenfalls, oft gegen starke Minderheiten, den zwischen den Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen getroffenen, von allgemeinen Versammlungen auf beiden Seiten schon am Montag genehmigten Vereinbarungen auskunftnahmen, ist am heutigen Mittwoch in den Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Lohnverhältnisse sind nun wie folgt geregelt: Die ursprüngliche Forderung, die von den Metallarbeitern für den Dresdner Bezirk im August gefordert wurde, lautete auf 2 Mt. Aufschlag pro Stunde für Altkordner und 2,50 Mt. für Stundenarbeiter. Durch Schiedsgericht des Schlichtungsgerichts vom 29. August wurde die Erhöhung um 1 Mt. pro Stunde abgesprochen. Während die Arbeitgeber diesem Schiedsgericht zustimmten, lebten ihn die Metallarbeiter ab, und am 10. September traten etwa 20000 in den Ausstand, worauf eine Woche später die Auskündigung von den Metallindustriellen beschlossen wurde. In den neuen Vereinbarungen sind nun mehr die Lohnverhältnisse bis Ende dieses Jahres stabilisiert, während die Streitenden nur eine Regelung bis Ende Oktober haben wollten. Der neue Lohn ist bis zum 15. Oktober der gleiche wie nach dem Schiedsgericht vom 29. August, d. h. 1 Mt. Aufschlag pro Stunde, vom 15. Oktober bis 15. November kommen dazu 0,40 Mt., vom 16. bis 30. November weitere 0,40 Mt. und vom 1. bis 31. Dezember weitere 0,80 Mt. Aufschlag.

Der Streit hat für die Betroffenen außerordentlich hohe Verluste gebracht. Der Metallarbeiterverband hat nach den Angaben einer Dresdner Korrespondenz währendlich etwa 55 Millionen Mark an Streitunterstreichung zahlten müssen. Der Vohnausfall betrug für den einzelnen Mann rund 1000 Mt., so daß bei 80000 Betroffenen ein Vohnausfall von rund 80 Millionen Mark zu verzeichnen ist. Noch viel beträchtlicher, und zwar auf viele 100 Millionen Mark, wird an unterrichteter Stelle der Produktionsausfall gewesen, der durch das 5 Wochen lange Stillstehen so großer bedeutender Werke entstanden ist.

* **Beziehungsleiter.** Am Montag nachmittag wurde in Döbber durch seine fast 50jährige Tätigkeit an der St. Petri-Kirche in Dresden-N. in weiteren Kreisen unserer Stadt bekannt. Superintendent Lic. theol. Paul Glade zur letzten Ruhe gebettet. Bei der in der dichten, gefüllten großen Stadtkirche abgehaltenen eindrucksvollen Trauerfeier kamen neben zahlreichen Vertretern der im letzten Amt mit ihm arbeitenden Behörden und Verwaltung auch die seiner alten Gemeinde von Frauenstein und von St. Petri in Dresden-N. zu Worte. Abgeordnete von dessen Kirchenvorstand und Frauenverein legten unter herzlichen Dankesworten Kränze an seinem Sarge nieder und konnten dabei berichten von der Stärkung der Barret-Blade-Stiftung an Stelle von Kronzünden durch treue Anhänger des Heimgegangenen. So gestaltete sich die ganze Feier zu einer schönen Rundgebung für die segensreichen Nachwirkungen der lebenswerten Amtstätigkeit des Verstorbenen.

* **Der Chemnitzer Kreishauptmann Löfflow** tritt in den Ruhestand. Nach 40 Jahren ehrenvoller Beamtenlaufbahn hat der Kreishauptmann Löfflow in Chemnitz eine Verleihung in den Ruhestand gebeten, die ihm vom Gesamtministerium für den 1. November d. J. bewilligt worden ist. Er wurde am 1. Dezember 1910 als Nachfolger des Kreishauptmanns v. Burgsdorff berufen, hat jedoch beinahe elf Jahre lang die Kreishauptmannschaft Chemnitz geführt. Karl Josef Max Löfflow wurde 1856 in Glauchau geboren. Nach Ableistung des Vorberedungsdienstes war er in den Amtshauptmannschaften Dresden-N., Delitzsch und Schwarzenberg tätig. 1888 bestand er die zweite Staatsprüfung und war dann den Amtshauptmannschaften Altdöbern und Schwarzenberg zugewiesen. 1895 wurde er als Regierungsrat an die Kreishauptmannschaft Zwönitz versetzt. Am 1. Mai 1898 als Amtshauptmann von Dippoldiswalde ernannt, wurde er am 1. November 1908 in gleicher Eigenschaft nach Meissen versetzt. Als Vorsteher der Amt und Geschäftsführung wurde Löfflow am 1. Dezember 1907 in das Ministerium des Innern berufen und darauf 1910 Kreishauptmann. Löfflow endete mit seiner Gattin Ende d. J. nach Dresden überzufinden.

* **Der Allgemeine Handwerkerverein zu Dresden** beging gestern, Dienstag, abend im Konzerthaus des Zoologischen Gartens sein 50. Stiftungsfest. Nach der glanzvollen Feier des 50-jährigen Jubiläums im vorigen Jahre war das diesjährige Fest, dem Besen des Vereins als einer in erster Linie an die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder bedachten Körperchaft, würdig. Aber auch gestern wurden die zahlreichen Besucher durch eine vom Deutschen Reichsrecht nicht gestattete Vertragssordnung aufs angenehmste unterhalten. Zum Abschluß boten Mitglieder der Elbigs-Kapelle ein gebiegiges Konzert mit einem vorzülichen Cello solo des Herrn Ziebel. Dann aber verbrachte F. A. Geißler durch den Vortrag eigener zeit-

gemäßer humoristischer Dichtungen bessere, lauwige Stimmung, die durch die weiteren Darbietungen des Orchesters ebenfalls gefördert wurde. Geißler sang ganz besonderen Anklang mit den Worten: "Die beiden Löwen", "Die Bären und die Menschen", "Die Versammlung der Hausleute", "Die Frauen und die Zigaretten" u. a. Den Schluss des wohlgelebten Abends bildete ein fröhlicher Ball.

- Das Bündesfest der Vereinigten Bezirks- und Bürgervereine Dresden war, obwohl noch im Rahmen der bürgerlichen Veranstaltungen stattfindend, doch schon ein Auftakt zu den "großen Tagen" des Ballsaals, mit denen die folgenden Monate aufzutreten werden. Und es gelang mit einem inneren Rechte, daß die beiden Ausstellungsäale stark besetzt waren: daß eine festliche Vorortfeier des seit dem März vorigen Jahres bestehenden Bundes war gleichzeitig als die Gründungsfeier von vier Mitgliedsvereinen gedacht, des Bezirkvereins Dresden-Seidenitz als eines jährlichen Jubiläums der Bezirkvereine Dresden-Nord und Döbber, die das 40. Jahr vollendet haben, und des halbhundertjährigen Veteranen von der Österreichischen Börse. Nachdem Kammerfänger Oels einen Bericht des Leiters von Dresden-Nord, Buchdruckermeister Hille, geschwindig vorgetragen hatte, schmückte sich der Saal noch mit einem reizenden Heiligkreuz-Motiv mit Hölzern, Blümchen und Blättern an den Säulen, Blumengruben usw. — daß ganze von Pollettmeyer G. Friedrich erdaubt und sorgfältig geleitet —, die in heiterem Gespräch zur Höhe schritten. Der 1. Bündesvorsteher, Rechtsanwalt Dr. Einzel, ergiff nun zunächst das Wort zu einer Begrüßungsansprache in der er den historischen Hintergrund der Freiheit feierte; dann schlangen die kleinen Blumengöttingen ihren Reigen und erneuerten, ebenso wie die Schülerinnen der Musikschule M. Herberg mit Mandolinen und Lautenvorträgen, dankbare Beifall. Klünderlich glockte der Abend jedoch zweitlos, als Professor Karl Preysch mit dem genialen Dirigentenstab über seiner Quartettvereinigung im kleineren Saal erschien. Die Beifall überwältigte schrill und klirrend. Aus dem Empfinden der begeisterten Zuhörer heraus erglitten da Direktor Winter-T. Timian die Gelegenheit. Preysch und in den Türen sein Genüge lass, der konnte dann zu späterer Stunde noch zum Ratskeller hinabsteigen, wo Wein das Licht vergoldete, schwungvoll gespielt wurde und auch sonst noch Vorzüge geboten wurden.

- **Bernsprenghalle.** Dienigen Bernsprenghalle, für die die Sparläden der Stadt Dresden, bzw. die Sparläden der eingemeindeten Vororte den Bernsprenghallebetrag entrichtet haben, werden darauf hingewiesen, daß die an die Sparläden abzuführenden Zuflüsse am 1. Oktober fällig waren. Eine besondere Zahlungsaufforderung ergeht nicht. Nach Ablauf einer dreiwöchigen Zahlungsfrist beginnt am 21. d. M. das geordnete Mahnverfahren.

* Die Beschäfungslosigkeit unter dem Verdeckhandel des Kaufmanns Popella, hier, Wiener Straße 22/28, ausgetrieben. — Dagegen ist die im städtischen Vieh- und Schlachthof am 3. Oktober 1921 ausgebrochene Maul- und Klauenpest wieder erloschen.

* Ein Verwaltungsstreitverfahren gegen die Gemeinde Hintergersdorf beschäftigte die Kreishauptmannschaft Dresden als Verwaltungsgericht am Montag unter Vorsitz des Oberregierungsrates v. Böse. Gemeindewortherkunft Martin als Kläger war persönlich erschienen, Rechtsanwalt Justizrat Dr. Ullmann stand ihm als Befindend zur Seite; die beklagte Landgemeinde Hintergersdorf vertrat Rechtsanwalt Dr. Richter. Anfang 1917 wurde Kläger von der Gemeinde Hintergersdorf als Verwaltungsvorstand angestellt. Drei Jahre später, im Januar 1920, erfolgte durch die Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt die Amtsentscheidung des Gemeindewortherkunfts wegen Ungeeignetheit, hervergerufen durch ein Verleidende und andere Vorwürfe. Bekanntermaßen hierzu ist, daß Kläger als Gemeindewortherkunft nur deshalb angestellt worden ist, weil er über seine bisherige Tätigkeit solche Angaben gemacht haben soll. Nach seiner Entlassung vom Militär war Kläger beim Dresdner Stadtrat als Beamtenselbstvertreter tätig, er stand dann in der Gemeinde Görlitz eine Ausbildung als Schul- und Sparfassenkassier und nahm hierauf Arbeit bei der Dresdner Straßenbahn als Ausflugschauffeur. Gemeindewortherkunft Martin forderte von der Gemeinde Hintergersdorf nach seiner Amtsentscheidung den Ruhegehalt seit nunmehr 23 Monaten nach Gruppe 7 der Verordnungserordnung, Objektklasse D, und ferner ein Umzugsgeld in Höhe von 500 M., sowie für ein Stellhus die Kinderzulage. An seiner Klage hängt er sich auf die Entscheidung der Amtshauptmannschaft und deren Angaben und weiter auch auf die Zusage seines Amtsvorgängers, des Gemeindewortherkunfts und späteren Bürgermeisters Bichwegers. Dem Verlangen des Klägers hat die Gemeinde bisher nicht entsprochen, insbesondere aus dem Grunde nicht, weil es ihm nicht möglich gewesen ist, eine im Geleg vorgelesene Dienstzeit von zehn Jahren nachzuweisen. Auch in der Verhandlung am Montag vermochte er einen dementsprechenden Nachweis und Unterlagen hierzu nicht beizubringen. Kläger will Beweismaterial noch herbeischaffen, deshalb wurde die Verhandlung ausgesetzt und am

gebracht wird. Virchow ist der preußischen und später deutschen Hauptstadt treu geblieben, bis er am 5. September 1902 nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben die Augen schloß.

Schon in jungen Jahren durch eine außergewöhnliche Vorleser- und Entdeckerfähigkeit auszeichnet, hat Virchow in seinem ganzen Leben eine staunenswerte Arbeitskraft entwickelt. Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit hat er für politische und kommunale Tätigkeit Zeit gefunden. Er war seit 1870 Stadtverordneter in Berlin, seit 1882 auch Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und sah, als Mitbegründer der Fortschrittspartei, von 1880 bis 1893 im Deutschen Reichstag. Dort geriet er u. a. mit Bismarck so heftig aneinander, daß eine Auseinandersetzung die Folge war. Virchow war von Haus aus mit Glücksgütern nicht gesegnet, und vielleicht ist auch dieser Umstand mit einer Triebfeder seines Charakters und seines enormen Fleisches gewesen. Sein frühzeitig gelang es ihm, seine Eltern von seinen Einnahmen unterstützen zu können. Begabt mit scharfem kritischen Verstand und einer bedeutenden Nebengabe, hielt er an seiner Überzeugung mit großer Zähigkeit fest, und weder im Parlament, noch im wissenschaftlichen Leben war gut mit ihm zu disputieren. Als Examinator von den Kandidaten gefürchtet, konnte er auch sonst groß und rücksichtslos sein, und manche Anecdote wissen die zu erzählen, die als Schüler und als Kollegen mit Virchow zusammengekommen sind.

Es ist nicht möglich, in kurzen Worten die gesamte Forschertätigkeit Virchows zu umreissen oder auch nur einen Überblick über seine außerordentlich fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit zu geben. Als Hagiograph und als Anthropologe, als Prähistoriker und als Ethnograph, als akademischer Lehrer und als Parlamentarier hat sich Virchow hervorgetan, und ausgezeichnet durch eine umfassende Literaturkenntnis, hat er grundlegende Arbeiten geleistet. Un trennbar verbunden und begründet aber ist sein Ruhm mit der pathologischen Anatomie. Sie hat er als selbständige Wissenschaft aufgebaut und ihr, als der Hauptgrundsatz alles ärztlichen Wissens, zum gebührenden Ansehen verholfen. Seine im ersten Bande von "Virchows Archiv", einer noch heute bestehenden hochangesehenen fachwissenschaftlichen Zeitschrift, entwidnetes Programm (1847) rief einen nachhaltigen Eindruck hervor, und der berühmte Arzt Adolf Klemm schreibt darüber in seinen Erinnerungen: "Die zündenden Worte seines Programms ergriffen mich mächtig. Der junge Anatom zeichnete mit sicherer Hand die Ziele und Wege, die der Medizin ihr weitauscher Charakter als Naturwissenschaft und tatsächliche Kun-

in der pathologischen Forschung vorschreibt. Die Heilkunde sei keine Wissenschaft, die man einzigt um ihrer selbst willen pflegen dürfe. Nur sie gelte das Wort: Wissen ist Macht. Sie darf nicht auf den Sölden thronen, sondern muß auf festen Beinen unter dem Volke wandern und sorgen, ihm Leben und Gesundheit zu sichern. Der Ausbau der pathologischen Anatomie geschieht nicht durch Ausstellen von lustigen Hypothesen und Systemen, sondern nur durch geübige Arbeit am Sezieren und Mikroskopieren, in chemischen und physiologischen Werkstätten."

Das grundlegende und bahnbrechende Werk Virchows ist seine "Zellularpathologie" (1858). Während seine Vorgänger (Rokitanski u. a.) nur die größeren Organ- und Gewebsveränderungen berücksichtigten und viele humoristische Unklarheiten über die Natur der Krankheiten noch nicht überwunden hatten, hat Virchow in entscheidender Weise den Grundrahmen aufgestellt und durchgeführt, daß die Zelle der kleine Baustein aller lebendigen Erscheinungen sowohl in Gesunden wie im Kranken ist, von welcher alle Tätigkeit des Lebens ausgeht". Und in späteren Jahren hat Virchow in der Internationen, in London gehaltenen Vorträgen seine biologischen Anschauungen über die Natur der Krankheiten so weitgehend aufgestellt und durchgeführt, daß die höheren Organismen keine einheitliche, sondern eine soziale (gesellschaftliche) Einrichtung seien, von denen jeder Teil (Organ, Zelle) sein eigenes Leben habe. Diese grundlegenden Arbeiten brachten mit den herkömmlichen humanitären, solidaren und vitalistischen Theorien, die frankhaften Veränderungen wurden von jetzt ab als chemische und physiologische Veränderungen der Zelle aufgefaßt, und diese Lehre hat auf alle Zweige der ärztlichen Wissenschaft außerordentlich befriedigend gespielt. Unterstützt von den Erfindungen, auf dem Gebiete der Bakteriologie, der Chemie und Physik durch die Entwicklung der Mikroskopie und anderer optischer Instrumente gelangte die pathologische Anatomie zu immer neuen Erkenntnissen, und die Erforschung der durch die frankhaften Veränderungen an den menschlichen Organen führt zu einem vertieften Verständnis der Krankheitsvorgänge und damit zu einer festen Grundlage der ärztlichen Heilkunst und zur Erstellung und Erforschung neuer Heilmethoden. Was Virchow gründlegend dargestellt und später weiterentwickelt und ergänzt und nutzbar gemacht dem Wohle der Menschheit! So es zur Feststellung zahlreicher Krankheiten, wie z. B. der Geschwülste, mancher Blutkrankheiten usw., sei-

heute, Mittwoch, mittag verlegt. Den Anspruch auf Erstattung von Umzugskosten in Höhe von 500 Mark, zog Kläger bereits in der Verhandlung am Montag zurück.

Damenklub Dresden 1908. Montag, den 17. Oktober, abends 18 Uhr: Vortrag von Dr. Pauline E. Höfle: "Danies Krieg", Realisation eigener Übertragung aus der Villa nuova von Dr. Thomm. Gastarten durch Mitglieder und an den Hofe.

* Ein solcher Rechtsanwalt. Bei der Staatsanwaltschaft Bauper befindet sich der 35 Jahre alte Kaufmann Kurt Meier von hier in Halt. Er trat dort als solcher Rechtsanwalt Dr. Hill aus Dresden auf und schädigte Angehörige von Strafgefangenen, deren Haftentlassung er angeblich bewirken wollte, um ganz bei irgendeiner Summe Personen, die von Meier in dieser Weise geschädigt worden sind und noch keine Anzeige erstattet haben, können dies bei der Kriminalpolizei nachholen. Ein Bild des Meier hängt im Schaukasten des Polizeihauses aus.

* Gewarnt wird vor zwei unbekannten Dieben, die sich als Handwerker ausgeben. Der eine der beiden Unbekannten erfundet sich zunächst beim Dienstpersonal nach der Ausweisheit der Wohnungsinhaber. Sind diese nicht anwendbar, erscheint bald ein zweiter Unbekannter, der im angeblichen Auftrag der Herrschaft die Münzen nachzieht. In Wirklichkeit haben es die beiden Unbekannten nur auf Diebstahl abgesehen. Bei der einen Herrschaft sind ihnen drei Sünder Hobel, L. v. und V. L. gezeichnet, eine ältere Sudende, eine ältere Schale mit Versicherungen, eine ältere Fruchtwalze mit zwei Fenstern und zwei kleine Taschen in die Hände gesessen. Ein Dritter trägt die Gravierung „L. L. v. Klemm“. Die Täter werden wie folgt beschrieben: Erster aufweisender Kaufmann oder Handwerker, 30 Jahre alt, 173 Zentimeter groß, kräftig, Gesicht länglich und gerund, trägt graubraunes Haar, braune Augen und braune Hände. Der zweite, aufweisender Kaufmann, 30 bis 35 Jahre alt, 165 Zentimeter groß, kräftig, rundes Gesicht, braunes Haar, braune Augen und schwarze Hände. Der Kriminalbeamte ist genebenenfalls die Behandlung der Diebe veranlassen zu wollen. Dagegen werden Mitteilungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen erbeten.

* Beiträger festgenommen. Von der Kriminalpolizei ist ein 20 jähriger Arbeiter festgenommen worden, der in Dresden und Halle Geschäftsräume dadurch schädigte, daß er Fahrzeuge, Schreinmöbel und andere Sachen laufte und sie mit wertlosen Becheln bezahlte. Personen, die von ihm geschädigt worden sind und noch keine Anzeige erstattet haben, können dies nachholen. Ein Bild des Beträgers hängt im Schaukasten des Polizeihauses aus.

* Automobilabbaustahl. Aus einem an der Leipziger Straße in Stadeck gelegenen Grundstück wurde am Sonnabend ein Personenkraftwagen im Werte von über 60 000 Mark geholt.

* Ein betrügerischer Butterhändler ist in den letzten Tagen hier aufgetreten. Er bietet Butter das Pfund zu 25 Pf. an, läßt sie durch eine Frauensperson abheften und Zahlung in Empfang nehmen. Beim Durchschneiden der Butter erachtet sie, daß sie in der Mitte einen Sapperknoten mit Salz enthält, der die Hälfte des ganzen Gewichts ausmacht. Es wird erfuht, die Festnahme des Beträgers zu veranlassen.

* Diebstahl von Grammopholos. Am 7. Oktober sind aus einer Schankwirtschaft in Stadeck eine Anzahl Grammopholos mit den Wulstköpfen „Schneide Truppen“, „Alte Kameraden“, „Grenadiermarie“, „Frei weg“ und „Wer wird denn meinen“ geschöpft worden. Der Geschöpfe hat für Wiederveräußerung der Platten eine entsprechende Belohnung ausgesetzt. Sachliche Mitteilungen werden an die Landeskriminalpolizei, Dresden, Schiebstraße 7, d. Zimmer 210, und die nächste Polizeidirektion erbeten.

* Der Feuerwehr wurde am Dienstag nachmittag 3,4 Uhr nach Gerichtsstraße 10 gerufen, wo in einer Küche des Erdgeschosses ein auf dem Gasofen lebender Topf mit Inhalt in Brand geraten war. — 3,5 Uhr erfolgte ein Ruf nach Hans-Straße 9, da einer Kommerz des 2. Obergeschosses hatte ein 60jähriger Mann in schwärmerischer Absicht Treibladungen zur Entzündung gebracht, wodurch großer Gebäudeschaden entstanden und Betten sowie Kleidungsstücke in Brand geraten waren. Der Mann erlitt Brandwunden und wurde mittels Krankenwagens der Heil- und Pflegeanstalt angewiesen.

Wuchergericht.

Der Kaufmann Franz Kroha wurde am 20. August vorigen Jahres wegen Nahrungsmittelzersetzung — es handelt sich um große Schuhmacher in der vormaligen Dresdner Garnison-Käsfabrik — vom Landgericht zu einem Monat Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Freiheitsstrafe kommt gegenwärtig im Amtsgerichtsgesetz als Meinen zur Vollstreckung. Im Anschluß an diese Verurteilung hatte das Dresdner Gewerbeamt B die an Kroha erzielte Handelsgenehmigung wegen Unzulänglichkeit aufzuheben. Eine bei der Reichshauptmannschaft eingetragene Beschwerde wurde verworfen. Anwälten hatte Kroha über die Vertretung einer Molkerei übernommen, deren Produkte vertrieben und sich somit gegen die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen vergangen. Er mußte sich diebstahl vor dem Widergericht verantworten und machte zu seiner Rechtfertigung geltend, daß er gewissermaßen nur als Angestellter gehandelt habe. Das Widergericht sah aber nach langer Verhandlungsdauer zu der Überzeugung, daß der Angeklagte als Eigenhändler zu bestrafen und demnach auch zu bestrafen sei. Das Urteil lautete auf 3000 Mark Geldstrafe, die in 20 Tage Gefängnis umzuwandeln sind, wenn der Betrag nicht beizutreiben ist.

es zur Erweiterung unserer Kenntnisse der verschiedenen Krankheitsprozesse sei es zur Nachprüfung von Heilmitteln, zur experimentellen und allgemein biologischen Forschung. Hier ist die Lehre von der Bedeutung der Zellveränderungen grundlegend geworden. Und wenn neue Fortschritte neue Ergebnisse zeugen, wenn manches von Birchmanns Lehren unserer fortsetzenden Einsicht in den Organismus und das Wesen der Krankheiten nicht mehr entspricht, wenn insbesondere die Auffassung, daß der Organismus keine einheitliche, sondern eine „gesellschaftliche“ Einrichtung sei, mit unseren neueren Auffassungen kaum vereinbar bleibt, kann, so teilt Birchmanns Theorie eben das Schicksal alter wissenschaftlichen Theorien, daß sie nicht für alle Zeiten Gültigkeit behalten können. Die Geschichte einer Wissenschaft ist die Wissenschaft selbst. Sie ist fortwährend Stillstand ist Rückbildung. Das soll unserer Erfahrung vor dem hervorragenden und besonders in seiner Methode vorbildlichen Forstheren keinen Abbruch tun! Der gewaltige Fortschritt der ärztlichen Wissenschaft und der Naturwissenschaften, der sich an den Namen Rudolf Birchmann knüpft, bleibt bestehen, und soll Stolz und Dankbarkeit wollen wir heute des Mannes gedenken, der in wackerer Arbeit der deutschen Wissenschaft, der ärztlichen Wissenschaft, der Gesundheit des einzelnen und der Gesamtheit so unendlich wertvolle Dienste geleistet hat.

Dr. G. M.

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: Donnerstag 18. Oktober (7): "Martha" mit Biebel von Schub, Elsriede Habermann, Bösel, Jochel, Ermold, Schmalnauer. Musikalische Leitung: Striegler. Spielrichtung: Hartmann.

* Konseratorium für Musik zu Dresden. Als Hochschullehrer für Komposition ist Professor Joseph Mrazek verpflichtet worden.

* Der Goetheabend in der Dreikönigsschule heute, Mittwoch, muß wegen Heiterkeit des Herrn Dr. Staegemann ausfallen.

* Volks-Einsatzkonzert. Insolge Verbindung von Frau Merrem-Nitsch wird im Volks-Einsatzkonzert am nächsten Freitag im Gewerbehaus das Orchester dirigiert, Andreae Weingärtner das Violinkonzert von Beethoven spielen.

* Vereinigung Preußischer Künstler. Übung am Alberthaus unter Herrn Lukas Dr. Müller am Sonntag (18.), 9 Uhr vormitig. Die Aufführung wird die Teilnehmer mit der deutschen Bildhauer im Mittelalter bekanntmachen.

* Der Literarische Verein unternahm als erste Veranstaltung des Winterhalbjahrs am Dienstag einen Herbstausflug ins Wendendorf Alt-Kötzschenbroda. In warmer Herbstsonne schritt man durch die stolzen Giebel-

reihen des alten Dorfes und erfreute sich an Wohlstand und Sauberkeit der malerischen Gutshöfe. Pfarrer Nürnberg erfreute sich mit geistlicherem Sinn und genauer Kenntnis der guten, altherührenden Sitten seiner Pfarrkirche, die sich viel schönes Erbgut bürgerlicher Lebensformen noch heute gehobt haben, den fundigen Führer der großen Besucherzahl. Auf dem Friedhof stand man an dem Grabkreuz, das 1871 die französischen Gefangenen ihren hier im Lager oder Lazarett gehörten Kameraden errichtet haben und das 25 Jahre später Kriegervereine durch eine neue Gedenktafel ehren. Noch heute werden diese französischen Grabkreuze gepflegt und trotz Raumnot erhalten, eine würdige Tat deutscher Pietät gegen den Feind. Dann färmelte man sich in weitem Bogen um ein Breitgerüst an der Mauer des Pfarrgartens, wo mit jugendlicher Freude und volksdarem Humor das alte Bauernspiel des Hans-Sachs vom „Röhr die zu Rünsingen“ von Schulein der Neuköllner Realschule aufgeführt wurde. Ein süddeutscher Volkskunst wurde da in unmittelbarer, anspruchsvoller und darum echtesten Weise lebendig: Hans-Sachs auf freier Dorfstraße vor einem Kreis von Bauernkindern und Litteraten, gelebt von Schülern! In dieser Richtung läge die wahre Pflege des noch immer lebensvollen Volksdichters. Dr. Richard Fischer hatte als Leiter der Aufführung einen feinen Vorspruch in der Hans-Sachs-Weise gedichtet, der die Verbindung zur Gegenwart herstellte. Nach einem Kaffeestandort im Rathaus genoss man in der schön erneuerten Kirche eine Musikalische Feier, in der Kantor B. Schirmer an der Orgel Werke von Bach, Böllmann, Liszt, Fantasie und Fuge über Bachs meisterlich vortrug und sein Kirchenchor mit zwei Motetten überraschende musikalische Schulung und frischen Stimmlaß offenbarte. Der Bassist Emil Dennendorff, ein Schüler Albert Kögels, erfreute mit der bekannten Sakarie aus Handels „Schöpfung“ durch Fülle des Tenors und geschwungvollen Vortrag. Ein einfaches Abendessen vereinigte Mitglieder und Gäste des Vereins im großen Gasthofsaal und ein Bürger Abend, an dem in anwaltloser Weise musikalische und literarische Darbietungen meisteften, befandete, welche große Zahl künstlerischer Kräfte der Literarische Verein selbst in sich birgt. Pfarrer Nürnberg erfreute als alter Pauliner spended ein paar volkstümliche Basslieder. Nach angerungen Stunden des Natur- und Kunstsinnens wanderte man im Mondenschein heimwärts, erfüllt von der Schönheit der einzigen Wendendorfer Alt-Kötzschenbroda.

* Ferdinand Avenarius hat als drittes seiner „Spiele“ ein Jesus-Drama vollendet, das demnächst in Buchform erscheinen wird.

Börse und Handelsteil.

Umstehende Preisnotierung der Sächsischen Karlsruhe-Notierungskommission am 12. Okt. 1921.

Erzeugerpreise ab Verladestation je Rentner:

Sauber	weiß	55	bis	60	rot	45	bis	47	gelblich	45	bis	49
Dresden	-	44	-	51	-	44	-	48	-	47	-	52
Leipzig	-	40	-	49	-	45	-	48	-	47	-	52
Chemnitz, Görl.	-	47	-	53	-	45	-	50	-	48	-	53

Bei Förderung sofortiger Lieferung bis 3 Markt Ausschlag pro Rentner.

Erzeugerpreise der Notierungskommissionen der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates. Erzeugerpreise für Speisefleische in Mark je Rentner ab Verladestation: Berlin, 7. Okt., weiße 54 bis 56, rote 52 bis 58, gelblich 45 bis 49.

Sauber	weiße	55	bis	58	rote	52	bis	58	gelblich	45	bis	49
Dresden	-	44	-	51	-	44	-	48	-	47	-	52
Leipzig	-	40	-	49	-	45	-	48	-	47	-	52
Chemnitz, Görl.	-	47	-	53	-	45	-	50	-	48	-	53
Stettin, 5. Okt.	-	40	-	49	-	37	-	40	-	38	-	45

Bei Förderung sofortiger Lieferung bis 3 Markt Ausschlag pro Rentner.

Erzeugerpreise der Notierungskommissionen der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates. Erzeugerpreise für Speisefleische in Mark je Rentner ab Verladestation: Berlin, 7. Okt., weiße 54 bis 56, rote 52 bis 58, gelblich 45 bis 49.

Sauber	weiße	55	bis	58	rote	52	bis	58	gelblich	45	bis	49
Dresden	-	44	-	51	-	44	-	48	-	47	-	52
Leipzig	-	40	-	49	-	45	-	48	-	47	-	52
Chemnitz, Görl.	-	47	-	53	-	45	-	50	-	48	-	53
Stettin, 5. Okt.	-	40	-	49	-	37	-	40	-	38	-	45

Bei Förderung sofortiger Lieferung bis 3 Markt Ausschlag pro Rentner.

Erzeugerpreise der Notierungskommissionen der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates. Erzeugerpreise für Speisefleische in Mark je Rentner ab Verladestation: Berlin, 7. Okt., weiße 54 bis 56, rote 52 bis 58, gelblich 45 bis 49.

Sauber	weiße	55	bis	58	rote	52	bis	58	gelblich	45	bis	49
Dresden	-	44	-	51	-	44	-	48	-	47	-	52
Leipzig	-	40	-	49	-	45	-	48	-	47	-	52
Chemnitz, Görl.	-	47	-	53	-	45	-	50	-	48	-	53
Stettin, 5. Okt.	-	40	-	49	-	37	-	40	-	38	-	45

Bei Förderung sofortiger Lieferung bis 3 Markt Ausschlag pro Rentner.

Erzeugerpreise der Notierungskommissionen der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates. Erzeugerpreise für Speisefleische in Mark je Rentner ab Verladestation: Berlin, 7. Okt., weiße 54 bis 56, rote 52 bis 58, gelblich 45 bis 49.

Sauber	weiße	55	bis	58	rote	52	bis	58	gelblich	45	bis	49

<tbl_r cells="13" ix="4" maxcspan="1" maxrspan="1

Frauenstichjahr.

Roman von Eva Stein.

(4. Fortsetzung.)

„So ist Gladys von jeher gewesen," erwiderte Oliver.
„Sie wollte ihr Werk ja in guten Händen; es war gesichert und brauchte sie nicht mehr. Alles Geschäftliche erledigte ihr Sekretär, auf den Gladys sich vollständig verläßt. Sobald sie eine Sache ergreift, widmet sie sich ihr mit Begeisterung, so daß sie sie aber vollendet hat und es nichts direkt mehr zu tun hat, glahmt ihr Interesse. Aber doch bestrebte sie mir gestern voll Freude, wie viele Kinder schon dran sein gewesen seien, und wie vielen der Aufenthalt geblieben hätte. Wenn sie sich auch selbst nicht mehr um ihre Erfüllung kümmert, ganz vergessen hat sie sie nicht.“

Andreas erzählte, daß er selbst zuweilen hinausfuhr nach Reichenau, daß er jedoch froh und dankbar der alten Weise dort draußen inmitten der wilden, lütigen Kinder gedachte. Die Vierterin, die junge Frau Hermann, wollte nun in allernächster Zeit wieder heiraten. Sie hatte ihre Verlobung gekündigt. Das war eine große Sorge. „Es ist unendlich schwer, eine geeignete Dame zu finden," meinte Andreas. „Doch die enormen Arbeitslosigkeit sind tüchtige Frauen kaum zu bekommen. Und wir können ja nur eine absolut überflüssige und einwandfreie Verlobungsliste brauchen.“ Seine Schwester hatte versprochen, sich nach Elias' Frau Hermann umzusehen. Aber noch hatte Agnes Wöllinger keine passende Braut gefunden. Und in wenigen Wochen würde die junge Frau Hermann feiern. „Ich werde mich selbst um eine neue Vierterin kümmern," knurrte Perkins. „Nun, da nahm ich in das alte Interesse an dieser Schöpfung wieder ein mißtrauisches Interesse an. Das Dummelchen, daß ich hier draußen in diesem hässlichen Park an Gladys' Seite seit acht Tagen habe, muß nun überhaupt ein Ende nehmen. Ich will wieder arbeiten und mich reue. Gladys wird sich an den Gedanken ja sowieso gewöhnen müssen, mich bald wieder zu entbehren.“

Oliver Perkins fuhr in den nächsten Tagen jeden Morgen mit Andreas im Auto zur Stadt, wenn Gladys noch ruhte, und kam erst am frühen Nachmittag wieder zurück in die Villa. Er erledigte seine Geschäfte mit der größtmöglichen Eile. Eine plötzliche Unruhe und Ungeduld war aber den beiden so ruhig schaenden Mann gekommen. Er

bereitete Gladys vorliebst auf seine nahende Abreise vor. Und an einem Mittag, als sie alle drei nach dem Essen noch plauderten auf der schattigen Veranda zusammenhingen und auf den im Sonnenlicht schimmernden Park blickten, sagte Oliver: „Meine Geschäfte sind nun erledigt, ich werde mich nie wieder darum kümmern, glahmt ihr Interesse. Aber doch bestrebt sie mir gestern voll Freude, wie viele Kinder schon dran sein gewesen seien, und wie vielen der Aufenthalt geblieben hätte. Wenn sie sich auch selbst nicht mehr um ihre Erfüllung kümmert, ganz vergessen hat sie sie nicht.“

Er zögerte, rauchte schweigend eine Weile. Gladys und Andreas sahen ihn erstaunt an. Er pflegte sonst stets gerade auf sein Ziel loszugehen, lange Überlegungen und vorsichtige Fästen kannte man bei Oliver Perkins nicht. Er fragte plötzlich zur grenzenlosen Bewunderung des Paars: „Wüßt und hörst Ihr eigentlich außerdem noch etwas von Frau Carola?“ Von traf ein so erstaunter, verwirrter Blick aus vier Menschenaugen, daß ihm unbehaglich zu Sinn wurde. Gladys dachte: „Was fällt meinem sonst stets so tapferen Oliver denn nur ein? Wie kann er in Andreas' Begegenwart von jener Frau sprechen?“ Und auch Andreas wußte nicht, was er von dieser Frage seines Schwagers denken sollte, die ihn unangenehm berührte. Solange Ihr nicht über die Sache ruhig nachgedacht habt. Weiterlegt Euch aber meinen Vorfall einmal in Ruhe, dann werdet Ihr anders über ihn denken. Ich meine, auch für Euch müßte es ein gutes und befriedigendes Gefühl sein, Frau Carola wieder im Glück und geborgen zu sehen, während Ihr so um Ihre Einsamkeit müßt.“

Sie fühlten beide dunkel, daß Oliver recht hatte mit seinen Worten, aber sie konnten sich diesen Gedankengang noch nicht ganz zu eigen machen. Gladys murmelte und durch ihre Stimme klang es wie Weinen: „Soll ich Dich verlieren aus meinem Leben Oliver?“ Er hielt nach ihrer Hand, drückte sie. Ihre Traurigkeit stimmte ihn, wie immer, sehr weich. „Du werst mich niemals verlieren, Darling.“ bewies er ihnen, und Du sollst leben, alles wird sich viel besser gestalten, als Du im ersten Augenblick denkt. Wenn Frau Carola einwilligt, meine Bettina zu werden – was ich innig hoffe – dann werden wir uns eben nur einige Jahre nicht sehen, Hierdie. Und selbst das wäre nicht einmal notwendig. Ich habe ja doch hin und wieder in Hamburg zu tun, meine Frau braucht mich aber die ersten Jahre nicht zu begleiten. Später, wenn wir alle viel ruhiger über die einzige Vergangenheit denken, wenn wir alle vier ein schönes und schönes Glück unter eignen nennen, dann mag es vielleicht sogar möglich sein, daß wir alle zusammenkommen ohne Erregung und Schmerz. Aber das liegt noch in weiter Ferne.“

„Ich glaube nicht, daß es jemals so sein wird, Oliver," sagte Andreas herzlich. Er hatte die ganze Zeit geschwiegen und mit finstrem Ausdruck vor sich hingearbeitet. „Du kannst natürlich nicht hindern, um Carola zu werben, aber es geht gegen mein innerstes Gefühl.“ – „So, tut es das?“ fragte Oliver und verlor nun auch seine Ruhe. „Aber das bringt das nicht gegen Dein Empfinden? Sei nicht so ungerecht, Andreas!“

„Und warum nicht?“ fragte Oliver Perkins ruhig. „Die doch frei ist und auf keinen – nein, keinen Menschen Rücken zu nehmen hat. Da sie jetzt einfach ist und ein einsames und zweckloses Leben führt während es mein heiterer Wunsch ist, sie in mein Haus zu geholen und vor das Fenster zu erhalten.“ Warum sollt Ihr denn so fassungslos? Warum erscheint Euch mein Plan so unmöglich? Ich kann verstehen, daß Ihr im ersten Augenblick sehr überrascht von ihm seid, ja, doch er Euch unangenehm berührte, solange Ihr nicht über die Sache ruhig nachgedacht habt. Weiterlegt Euch aber meinen Vorfall einmal in Ruhe, dann werdet Ihr anders über ihn denken. Ich meine, auch für Euch müßte es ein gutes und befriedigendes Gefühl sein, Frau Carola wieder im Glück und geborgen zu sehen, während Ihr so um Ihre Einsamkeit müßt.“

Sie fühlten beide dunkel, daß Oliver recht hatte mit seinen Worten, aber sie konnten sich diesen Gedankengang noch nicht ganz zu eigen machen. Gladys murmelte und durch ihre Stimme klang es wie Weinen: „Soll ich Dich verlieren aus meinem Leben Oliver?“ Er hielt nach ihrer Hand, drückte sie. Ihre Traurigkeit stimmte ihn, wie immer, sehr weich. „Du werst mich niemals verlieren, Darling.“ bewies er ihnen, und Du sollst leben, alles wird sich viel besser gestalten, als Du im ersten Augenblick denkt. Wenn Frau Carola einwilligt, meine Bettina zu werden – was ich innig hoffe – dann werden wir uns eben nur einige Jahre nicht sehen, Hierdie. Und selbst das wäre nicht einmal notwendig. Ich habe ja doch hin und wieder in Hamburg zu tun, meine Frau braucht mich aber die ersten Jahre nicht zu begleiten. Später, wenn wir alle viel ruhiger über die einzige Vergangenheit denken, wenn wir alle vier ein schönes und schönes Glück unter eignen nennen, dann mag es vielleicht sogar möglich sein, daß wir alle zusammenkommen ohne Erregung und Schmerz. Aber das liegt noch in weiter Ferne.“

„Ich glaube nicht, daß es jemals so sein wird, Oliver," sagte Andreas herzlich. Er hatte die ganze Zeit geschwiegen und mit finstrem Ausdruck vor sich hingearbeitet. „Du kannst natürlich nicht hindern, um Carola zu werben, aber es geht gegen mein innerstes Gefühl.“ – „So, tut es das?“ fragte Oliver und verlor nun auch seine Ruhe. „Aber das bringt das nicht gegen Dein Empfinden? Sei nicht so ungerecht, Andreas!“

Von großem, praktischem Wert fürs ganze Leben.

Hausfrauen, Töchter!

einen gründlich bildenden, hochinteressanten, sachmännischen

Sonderkursus

für jüngere und ältere Damen und Mädchen, Hausfrauen, Töchter im

Tafeldecken und Servieren

und den hiermit verbundenen wirtschaftlichen Arbeiten und gesellschaftlichen Umgangsformen mit Berücksichtigung aller gesellschaftlichen Sitten und Gebräuche für Gastgeber und Bedienung.

Leitung:

1. Servietten brecken (14 Formen), Erklärung und Anwendung der verschiedenen Geschirre, Bestecke, Gläser usw., Tische und Servieren der einf. Kaffee- und Teezeit, Milch- und Abendmahl, Gabelrührbuch.
2. Vorbereitung für gesellschaftl. Berechnung: Einladung, Umspann u. Platzierung der Speisenfolge (Menükarte), Behandl. d. Weine, Personalrogen, das Ruhfertigen, der Salz-Teer, Belüft. empf. u. anmelden.
3. Der Hochzeit- u. Geburtstagstisch (Direr, Couper), prakt. Übungen im Tafelreden, Servieren für einf. u. vornehm. Haushalt mit allen hierzu zugehörigen Tafelgerichten, Blumendekoration usw., Beschenken bei Tafel, Aufzugsdecks usw.
4. Der Haustisch (Soiree), Aufstell. kalter Buffets (liegende Tafel), Küchenlese, kritisch. Arbeiten, Silber- u. Porzellanhandsch., Unterricht: Der Marcus tanzt 3 Wochen, wöchentlich 1 mal jeden Freitag, 2–3 Nachmittagsstunden, 6–8 Minuten.

Anmeldung: Um einer Überfüllung des Kurses vorzubeugen, wird um rechtzeitige Anmeldung gebeten 1. Im Sekretariat des Künstlerhauses, Gruner Straße, 1. Stock. 2. Im Bureau der unterzeichneten Schule, man verlangt Profecht B. J. Beim Unterrichtssteller steht am 14. Oktober von 1 Uhr an.

Oehme u. Schellenberg, Lehraukt für Servieren, Frisieren, Schneidern, Platten, Telefon 13381.

Zähligkeitskasse.

Marke



Eleg. Puddingrohrmöbel
mit Leinen, Kissen, gute Damasken-
bedeckung, Schub-, Achtklappen-
Bücher, Glasbowle, Zink-Gab-
wonze, Melzing-Büffelkammel,
Aufzugsdecken, Tische und
viel anderes verhältnißig.
v. Sonnle. Göbelsiefer, 4, II.

Groß- u. Kleinvertrieb

Ia Emaille

Aluminium

Donath

Dippoldiswalder Platz 2

DRESDEN
Preislisten auf Wunsch

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •